

suchen und diese aus einer hypothetischen Fragmentenhaftigkeit des Altares abzuleiten.* Freilich bleibt eine solche mehr dekorative als organische Verwendung von Figuren und Baldachinen ein Wagnis, wie es nur der Spätgotik zuzutrauen ist.

Zur Linken des Giebels steht auf dem Drachen „St. Georgius, equitum patronus“ (Abb. 46 bis 47). Ein jugendlicher Ritter von schlanker Gestalt und überaus sympathischen, männlich offenen Zügen, steht er im vollen Reiterharnisch mit ziemlich gesetzten Füßen auf dem Leib des bezwungenen Untiers, das ihn ohnmächtig anfaucht und dessen Schwanzesende er mit der herabhängenden Linken gefaßt hält, während die Rechte die Turnierlanze trägt. Das Haupt ist durch eine deutsche Schallern geschützt, der elegante, seicht gekehrte Harnisch



Abb. 41. Anbetung der Könige (Detail)

mit geschifteter Brust, hoch in die Leisten hinaufreichenden Diechlingen und langen, spitz zulaufenden Eisenschuhen zeigt den gleichen Typus wie die kolorierte Zeichnung des Ritters zu Pferde von Dürer in der Albertina mit der Jahreszahl 1498 und dem Dürerschen Vermerk: „Das ist

* Wie Geistberger, a. a. O., S. 68 (30. Jahrgang).